

# Schmiedeberger Wochenblatt.

Erste Zeit

Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

**Abonnementpreis:**  
für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.  
für auswärts durch die Post bez. 1.25 Mk.  
mit Bestellgeld 1.50 Mk.

Amtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

**Insertionspreis**

Für die 6 gespaltene Petitzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten  
20 Pf.

Im Reklameteil Zeile 20 Pf.

**Announcementnahme**

zu den betr. Nummern bis Dienstag 12 Uhr  
Freitag Mittag 12 Uhr.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Remberg, Dammitzsch und die Umgegend.

N<sup>o</sup> 93

Schmiedeberg, Mittwoch den 23. November 1898

36. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß in diesem Jahre die (3) drei letzten Sonntage vor Weihnachten im Handelsgewerbe freigegeben sind und die Beschäftigungszeit an diesen 3 Sonntagen auf Vormittags von 7 bis 8<sup>1/2</sup>, ferner auf Nachmittags von 10<sup>1/2</sup> bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 2<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr festgesetzt ist.

Bad Schmiedeberg, den 18. November 1898.

## Die Polizeiverwaltung.

Loebel, Bürgermeister.

## Holz-Auktion!

In der Schmiedeberger Stadtgemeinde sollen  
**Mittwoch, den 30. d. Mts. von Vormittags  
10 Uhr ab**

216 Stück Kiefern Bau- und Schneideholz und  
84 Stück Stangen I. Klasse, 53 Stück II bis III.  
Klasse

— Sammelplatz Jag. 25 (bei Coswig) —  
und von Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr ab

66 Raummeter Erlen-Holz (2 Meter lang),  
meist schön und glatt,

30 Stück Birken-Augen und  
84 Raummeter Erlen- und Kiefern-Meis I. Klasse,  
4 Meter lang

— Sammelplatz: Jag. 32 (an der Pfahlbrücke) —  
öffentlich und meistbietend verkauft werden.  
Die Bedingungen werden vor dem Termine be-  
kannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 15. November 1898.

## Der Magistrat.

Loebel, Bürgermeister.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 22. November 1898.

§ Der an der Tropus'schen Thonwaarenfabrik  
stehende große Schornstein hat sich seit einigen Tagen  
ganz bedenklich geneigt und droht einzuknicken. Da  
hierdurch Menschen und Eigentum Anderer sehr ge-  
fährdet sind, ist die Abtragung des Schornsteins, der  
schon starke Risse zeigt, angeordnet worden. Die  
Ursache der Senkung vermutet man in dem Durch-  
brennen der den Schornstein tragenden Mauer.

\* Die Tage nehmen immer mehr ab, je mehr  
wir uns Weihnachten nähern; das merkt man Abends  
wie Morgens. Immer früher sind wir am Nach-  
mittag genötigt, die Lampen herbeizuholen, und wer  
des Morgens vor 7 Uhr aufsteht, muß schon zur  
Lampe greifen. Die Abnahme des Tages am Abend  
schreitet bis Mitte dieses Monats noch merklich fort;  
von da ab aber verlangsamt sie sich, indem von Mitte  
November ab der Tag Abends nur noch im Ganzen  
20 Minuten verliert. Während die Sonne z. B.  
am 6. November 4 Uhr 37 Min. unterging, geschieht  
dies am 6. Dezember 4 Uhr 2 Minuten, von wo ab  
ein gewisser Stillstand eintritt und eine weitere Ver-  
kürzung des Tages am Nachmittag nicht mehr statt-  
findet. Im Gegenteil fangen die Tage am 19.  
Dezember an langsam zuzunehmen, was freilich  
durch die in den Wochen bis Weihnachten hin meist  
auftretende trübere Witterung gewöhnlich uns nicht  
zum Bewußtsein kommt. Anders dagegen ist es des  
Morgens. Geht die Sonne am 6. November 7 Uhr  
26 Min. auf, so thut sie dies am 6. Dezember erst  
8 Uhr 15 Minuten; ja von da ab bis in den Januar  
hinein findet eine weitere Abnahme statt, so daß die  
Sonne später erst 8 Uhr 32 Minuten aufgeht, während  
dann der Tag Abends schon wieder anfängt zuzu-  
nehmen. Die Tageslänge, die am 6. November 9  
Stunden 11 Minuten beträgt, ist am 6. Dezember  
7 Stunden 48 Minuten und sinkt am kürzesten Tage  
(21. Dezember) bis auf 7 Stunden 34 Minuten.

\* Aenderung der Ladefristen für Güter, die  
vom Publikum zu verladen und entladen sind. An-  
gesehen der fortgesetzten steigenden Anforderungen des  
Verkehrs macht es sich erforderlich, ebenso wie die  
Eisenbahn ihre Transportleistung auf das geringste  
Zeitraum einschränkt um die Beförderung des Verkehrs  
zu erreichen, im öffentlichen Verkehrsinteresse auch das  
Verfügungsrecht der Verfrachter über die Transport-  
mittel dergestalt abzugrenzen, daß zwar eine aus-  
reichende Benützungsfreit gewahrt bleibt, die Ausdeh-  
nung derselben aber insofern eingeschränkt wird, als  
sie als überreichlich oder entbehrlich zu erachten ist.  
Es muß dies bei allen Wägen gelten, die von 9 Uhr  
Morgens an den Verfrachtern zur Verfügung stehen  
und deren Benützungsfreit bis zum Schluß der Tages-  
geschäftsstunden als ausreichend zu erachten ist. Wie  
die Erfahrung lehrt, hat diejenige Vorschrift, wonach  
die Ladefrist für solche Wägen erst am nächsten Morgen  
um 9 Uhr abläuft, für die Verkehrsbedürfnisse keinen  
besonderen Wert, für die Eisenbahn aber unverhältnis-  
mäßig hohe Nachteile, da der Nachbetrieb der Eisen-  
bahn die große Zahl dieser Wägen nicht mit umfassen  
kann, und diese Zeit vorteilhaft Güterzugbetriebes  
für die Wägen verloren ist. Die preuß. Staatseisen-  
bahnverwaltung hat sich deshalb genötigt gesehen, in  
der Absicht, eine allgemeine Wäßrung der Ladefristen  
auch zu Zeiten des Wagenmangels thunlichst zu ver-  
meiden, vom 1. Januar 1899 ab für Wägen, deren  
Wäßrung und Bereitstellung dergestalt erfolgt, daß  
spätestens um 9 Uhr Vormittags die Ladefrist beginnt,  
und deren Abfender oder Empfänger innerhalb eines  
Umkreises von 2 Kilometern von der Station wohnen,  
den Ablauf der Ladefrist allgemein auf den Schluß  
der Geschäftsstunden desselben Tages festzusetzen. Diese  
Bestimmung gilt auch für Anstöße und Lagerplätze,  
soweit für diese nicht kürzere Fristen als die allge-  
meinen Ladefristen festgesetzt sind.

— **Zorgau, 19. November.** Die Stadtver-  
ordneten-Versammlung beschloß, die der Stadt von  
der Militärverwaltung angebotene Altagskirche für  
15.000 M. anzukufen. Diese Kirche ist ein Teil  
des alten Franziskanerklosters, das zur Zeit der  
Reformation aufgehoben wurde. In der Stadt wird  
der Ankauf wenigstens von der evangelischen Bevöl-  
derung mit Genugthuung begrüßt. Die Stadtver-  
waltung gedankt die Räume dazu zu benutzen, daß  
sie das Archiv, das aus alten lutherischen Zeiten  
höchst wertvolle Dokumente besitzt und sich jetzt im  
Kathaus befindet, wo es aber bei eventueller Feuer-  
gefahr wohl unrettbar verloren wäre, dahin verlegt.  
Außerdem soll noch das sehr umfangreiche Museum  
mit den alten Panzern der Geharnischten dort eben-  
falls untergebracht werden.

— **Zorgau, 19. November.** Am gestrigen  
Nachmittag fand die landespolizeiliche Abnahme un-  
fer der Charakter einer „Kleinbahn“ tragenden  
Hafenbahn durch die Committäre des Herrn königl.  
Regierungspräsidenten, die Herren Geheimere Bauart  
Messerschmidt und Regierungsaufsessor von Böttcher  
aus Merseburg statt. Das Ergebnis der zunächst durch  
Begehen und sodann durch Befahren der gesamten  
Strecke erfolgten Prüfung war ein durchaus befriedi-  
gendes. Auch sprachen sich die Herren sehr lobend  
über die ebenso solid als zweckmäßig hergestellten  
Bauten der Firma Ziegler u. Richter am Hain aus,  
die ihrer demnächstigen Vollendung entgegengehen. Die  
großartige Anlage wird elektrisch betrieben. Die allen  
Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Speicher be-  
sitzen 9000 Quadratmeter Lagerfläche. Wie das  
Kresbl. mitteilt, wird auch eine Zolabfertigungsstelle  
am Hafen eingerichtet, die unbedingt eine große Er-  
leichterung für den Zollverkehr bedeutet. Da die  
Fertigstellung der Bauten und die sonst notwendigen  
Vorbereitungen für den Betrieb immer noch einige  
Zeit in Anspruch nehmen werden, wird dieser selbst erst  
in den ersten Monaten des kommenden Jahres, mit  
Beginn der Schifffahrt eröffnet werden können.

— **Zorgau, 21. November.** Der hier be-  
stehende Verein Zorgauer Kaufleute und Industrieller  
beschäftigt die Errichtung einer kaufmännischen Fort-  
bildungsschule. Da ihm die Mittel zur selbstständigen  
Unterhaltung einer solchen nicht zur Verfügung stehen,  
wendet er sich mit der Bitte um Förderung des  
Planes an die Handelskammer in Halle.

— **Eilenburg, 21. November.** Nach einer Vorlage des Ma-  
gistrats, die dieser gestern den Stadtverordneten zur  
Kenntnis brachte, soll in nächster Zeit der südlich ge-  
legene Stadtteil durch Eindeichung gegen Hochwasser,  
wie solches im Vorjahre eintrat, geschützt werden. Das  
Projekt, dessen Ausführung circa 62000 M. kosten  
würde, ist vom Geheimen Bauart Brünneke in Halle  
ausgearbeitet worden.

— **Eilenburg, 21. November.** Heute Vor-  
mittag 11 Uhr fand in Gegenwart der hiesigen  
städtischen und geistlichen Behörden, der hiesigen Aerzte  
und einiger auswärtigen Gäste die feierliche Gröf-  
nung und Uebergabe des neuen Krankenhauses statt.

— **Delitzsch, 18. November.** Ein recht be-  
trübender Jagdunfall ereignete sich auf der Jagd des  
Herrn Rittergutsbesizers Loebel im benachbarten  
Beerendorf. Aus einem bisher unaufgeklärten Grunde  
entlud sich zur unrichtigen Zeit das Geschütz des Majors  
v. Busse-Bichthorn. Die ganze Schrotladung traf  
den ca. 60-jährigen, als Treiber dienenden Maurer  
Koch aus Brinnis, ihn schwer verwundend. Der  
Arzt schnitt dem Verwundeten 29 Schrotkörner aus  
der Wunde.

— **Halle, 21. November.** Ein schrecklicher Un-  
glücksfall ereignete sich am Sonnabend gegen 5 Uhr  
auf dem hiesigen Güterbahnhof. Der Lokomotivführer  
Herr Eisele, welcher mit Rangieren beschäftigt ist und  
von seiner Lokomotive abgestiegen war, wurde, als er  
derselben ausweichen wollte, von einer anderen auf  
dem Nebengleise gehenden Lokomotive erfaßt, wobei  
ihm beide Beine und ein Arm abgefahren wurden.  
Er starb schon, als man ihn an der Unfallstelle in  
einen Krankenford brachte.

— **Sangerhausen, 18. November.** Ein  
drolliges Stückchen passierte vorgestern in einem hie-  
sigen Geschäft. Der Inhaber hatte eben sein Schau-  
fenster ausgeräumt, um es mit einer neuen Dekoration  
zu versehen, als ein junger Mensch in den Laden kam.  
Nachdem er seine Einkäufe besorgt hatte, trat er aber  
seinen Rückweg anstatt durch die Thür, durch das  
Ladenfenster an. Er rannte mit solcher Wucht dagegen,  
daß die dicke Spiegelscheibe mit gewaltigem Krach in  
tausend Stücke zerbrach. Der Unvorsichtige kann  
von Glück sagen, daß er mit dem Schreck davonge-  
kommen ist.

— **Weserlingen, 20. November.** In Folge  
des Genusses von Nachtschattenbeeren starb hier ein  
unbeaufsichtigtes dreijähriges Kind; wobei dieser  
traurige Fall allen Eltern, in deren Gegend der  
gütige Nachtschatten vorkommt, zur Warnung dienen.

— **Leipzig, 18. November.** Heute Vormittag  
ist in der äußeren Halleischen Straße in Golis der  
21-jährige Sohn des dort wohnhaften Hautboisten Schnell  
des 134. Infanterie-Regiments von einem Motor-  
wagen überfahren und getödtet worden. Der Kleine  
hatte vor einem Motorwagen über die Straße laufen  
wollen, war aber vom Wagen, den der Wagenführer  
nicht sofort zum Halten hatte bringen können, noch  
erfaßt worden.

## Soulard-Seide

95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Meter — japanische etc. in  
den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und  
farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.85  
per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.  
Außerdem franco und verzollt ins Haus. Muster  
umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich

## Der Kanal von Mittel-Amerika.

H. P. Es ist unzweifelhaft, daß die Frage der Erbauung eines Kanals zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean in Mittel-Amerika jetzt bald von den Nordamerikanern gelöst werden wird. Diese Erbauung des langersehnten mittelamerikanischen Kanals wird die einzige der Menschheit wohlthätig nützende Wirkung des spanisch-amerikanischen Krieges sein. Man sieht jetzt in der Union allgemein ein, daß die ausgebeuteten Küsten der Ver. Staaten ohne einen Kanal gegen eine Seemacht ersten oder zweiten Ranges nicht verteidigt werden können.

Die Frage nach der Durchstichung der mittelamerikanischen Landenge hat in den Jahren 1870—1890 weite Kreise, besonders in Amerika, beschäftigt. Man war allgemein der Ansicht, daß der Zeitpunkt für die Erbauung des Kanals jetzt gekommen sei, d. h. daß der Weltmarkt ihn gebietend erfordere und der zu erwartende Kanalverkehr ein so großer sein werde, daß er die Veräufung des Canalpitals vollständig sichert. Hierzu kommen nun in neuester Zeit noch rein politische Interessen der großen Seemächte und die Lebensinteressen der Ver. Staaten, die jetzt Kolonialmacht geworden sind und Weltmacht zu werden wollen. Durch den schmählichen Zusammenbruch der großen Panama-Gesellschaft im Jahre 1889 ist das Interesse für die Erbauung des amerikanischen Kanals in den Kreisen der europäischen Kapitalisten allerdings sehr herabgemindert worden. Es ist dies bis zu einem gewissen Grade nicht zu beauern. Es zeigt sich jetzt, wie richtig englische Finanzgrößen ersten Ranges im Jahre 1879, als Herr v. Lepsius seine Arbeiten für den Panama-Kanal begann, erklärten, daß eine Privatgesellschaft ein solches Unternehmen nie zu Ende führen würde. Private würden höchstens 600 Millionen Frank zu erträglichem Zinsen, d. h. vier Prozent einschließlich der Tilgung aufreiben können. Den Kanal könnte nur die Regierung einer Großmacht oder die Vereinigung mehrerer Seemächte erbauen. Die Panama-Gesellschaft hat dadurch, daß sie keinen Kapitalisten und Sparer Frankreichs durch eine erbärmliche, von den Leitern der Gesellschaft begabte Presse systematisch und in ganz raffinierter Weise zehn Jahre lang belogen wurde, allerdings 1400 Millionen Frank aufgebracht, mußte aber zuletzt über 9% Prozent für Zinsen und Tilgung der letzten Anleihen bewilligen. Es war dies mit einer der Gründe für den unvermeidlichen Zusammenbruch der Panama-Gesellschaft.

Interessant ist es, daß man selbst heute, nachdem sich Geographen, Ingenieure, Politiker u. d. verschiedenen Länder eingehend mit der Frage des amerikanischen Kanals beschäftigt haben und wohl 50 wissenschaftliche Expeditionen die Landenge von Mittel-Amerika untersucht haben, noch immer nicht vollständig darüber einig ist, ob der Kanal in Nicaragua oder auf der Route von Panama erbaut werden soll. Bei Panama arbeitet jetzt seit 1894 eine neue, ehrenhaft geleitete französische Gesellschaft, die aber nur über ein Aktienkapital von 64 Mill. Frank verfügt. Es ist klar, daß diese Gesellschaft ohne fremde Hilfe selbst den geplanten Schleusenkanal bis zum Jahre 1904 nicht vollenden kann. Wird der Kanal in genannten Jahre nicht eröffnet, so wird der Kontrakt der Gesellschaft wertlos und sie verliert alle ihre Privilegien. Privatkapital wird sich weder in Frankreich noch in der übrigen Welt für diese neue Kanal-Gesellschaft interessieren. Dazu ist der Name „Panama“ zu schwer diskreditiert.

Die einzige Hoffnung liegt darin, daß die Amerikaner den Panamakanal, der heute als Niveau-Kanal,

d. h. ohne Schleusen und Tunnel) als zur guten Hälfte fertig betrachtet werden kann, vollenden. Es ist das durchaus nicht unmöglich. Die Nicaragua-Route ist bereits viertel auf Kosten der Regierung der Union eingehend untersucht worden und jedesmal ist die Trace (Kanallinie) geändert, Anzahl, Ort und Beschaffenheit der Schleusen modifiziert worden und sind die Kosten gewachsen. Die letzte Kommission unabhängiger und hochkompetenter amerikanischer Ingenieure, welche den Schiffs von Nicaragua 1895 besuchte, schätzte die Kosten auf 134 Mill. Dollar amerikan. Gold (a fünf Frank), wobei Baugeschätz und Entschädigung für überflutete Ländereien nicht mitgerechnet sind und für einzelne Posten, z. B. Bau von Hospitälern, viel zu geringe Summen in Rechnung gesetzt werden. Man kann heute als sicher annehmen, daß der Nicaragua-Kanal, dessen Erhaltung wegen der zahlreichen, langen und hohen Dämme und der 6 bis 8 Meilenlangen sehr schwierig sein wird, 160 bis 180 Mill. Dollar kostet. Es dürfte nicht unmöglich sein, bei ehrenhafter und genialer Leitung für dieses Geld den Niveau-Kanal von Panama zu vollenden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das Kaiserpaar macht die Rückfahrt nicht über Wien, sondern fährt von Pola durch das Küstengebiet und über den Brenner, und durch Tirol an die deutsche Grenze.

Deutschland, Rußland und Oesterreich werden in der Anarchistenkonferenz wichtige Zusatzartikel zum offiziellen Programm stellen.

Der Reichsanz. veröffentlicht jetzt den zwischen dem Deutschen Reich und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen abgeschlossenen Vertrag über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffverbindungen mit Ost-Asien und Australien.

Die Reichsbankerei schließt nach der jetzt erfolgten Abrechnung für das Jahr 1897/98 mit einer Einnahme von 7 067 980 Mk. oder einem Ueberschuß von 2 084 039 Mk., so daß ihr nach Abzug der für 1899 festgelegten Etatssumme von 5 172 110 Mk. für die fortwährenden und 300 000 Mk. für die einmaligen Ausgaben noch ein nennenswerter Einnahmeüberschuß bleibt.

### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird den Tag seines 50jährigen Regierungsjubiläums, den 2. Dezember, still im Kreise der Familie seiner Tochter Marie Valerie auf Schloß Wallsee verbringen.

Ein gemeinsamer Hirtenbrief mit der Aufforderung an die Gläubigen, an der kirchlichen Feier zum Jubiläum des Kaisers teilzunehmen, hat der österreichische Episkopat erlassen. Ingleich werden darin alle Bistümer Oesterreichs zur Einheit und Verjüngung ermahnt.

### Frankreich.

Die Pariser Friedenskommission hat Feiertage und die spanischen Delegierten benutzen die Nacht, um namens ihrer Regierung mit den französischen Staatsmännern Vorkonferenzen auszuhalten. Präsident Faure, der das Goldene Kreuz erhalten hat, ließ Montero Nios den Großkordon der Ehrenlegion überreichen. Montero Nios überreichte dem Kabinettschef des Präsidenten, de Gall, das Band des Marine-Vereinstordens und den General Bailoud das Band des Militär-Vereinstordens.

In der Dreihundertfache liegt nur die eine, aber immerhin wichtige Meldung vor, wonach der Minister der Kolonien vom Gouverneur von Guayana ein Telegramm erhielt, in welchem derselbe meldet, daß die Entscheidung der Kriminalkammer des Kassationshofes an Dreihundert eingeleitet worden sei. Die Depesche erwähnt keines Zwischenfalls.

In der Kammer fragte Abg. Lafes an, was die Regierung zu thun gedente, damit Schriftstücke aus dem Dreihundertprozeß, welche die Sicherheit des Staates gefährden, nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Dupuy forderte die Vertagung dieser Interpellation auf einen Monat. Neuhoff erwiderte und während hierauf greift Lafes die Regierung an. Frankreich sei augenblicklich unter einer Diktatur, an deren Spitze ein Jude stehe. (Gewinn ist Präsident Boer, der aber Protektant ist.) Neuhoff wird mehrmals zur Ordnung gerufen. Er antwortet, er sei gewöhnt, die Regierung zur Ordnung zu rufen, so oft sie fehlerhaft sei. Der Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Mit Bezug auf die erwartete Zurückberufung Dreyfus' nach Frankreich wird mitgeteilt, daß der nächste Postdampfer, der Dreyfus in die Heimat bringen könnte, am 3. Dezember von Capenne abgeht und am Weihnachtstage im Hafen von St. Nazaire fällig ist.

### England.

Weitere Verteidigungsmaßnahmen werden von der britischen Regierung geplant. Der Kriegsminister Lansdowne hielt in Plymouth eine Rede, in der er sagte: Die britische Flotte müsse unüberwindlich sein und er halte sie für stark genug, um jeder Vereinigung, der man entgegengehen könne, Widerstand zu leisten. Die Zeit sei da, die Herstellung von neuen Seefahrtsgesellschaften nachdrücklich zu fördern, doch habe dies allmählich zu erfolgen. Die Regierung unterziehe die geplanten Verteidigungspläne sorgfältiger Prüfung, ehe sie vom Lande größere Opfer, die nötig sein könnten, verlange.

### Dänemark.

Eine öffentliche Protestkundgebung gegen die Ausweilungen aus Nordischleswig fand am Donnerstag in der Dänischen Reichshaus in Kopenhagen statt. Die vom liberalen Wählerverein Dänemarks einberufene Protestversammlung war von etwa 7000 Personen besetzt.

### Spanien.

Die spanische Regierung willigt jetzt angeblich in die Abtretung der Philippinen gegen eine Entschädigung von 500 Mill. Frank in Gold. Neuerdings verlautet übrigens, daß die Amerikaner auch eine Insel der Karolinengruppe von Spanien zu erwerben wünschen als Kollaboration zwischen San Francisco, Honolulu und Manila. Auch dagegen will Spanien kaum etwas Entschuldigtes unternehmen können.

Der Generalrat in Saragossa beriet einen Antrag, dahin lautend, es sollten alle Generalräte von Trago gonte zu einem einzigen vereinigt und der Landschaft Aragonien Zugeständnisse bezüglich der Selbstverwaltung gemacht werden.

### Rußland.

Der Zar scheint den ihm zugehenden offiziellen Berichten über die Lage der Bevölkerung im Nordlandsbereich keinen Glauben schenken zu wollen. Er hat nämlich, wie der Grafenminister meldet, den Beschluß gefaßt, zwei seiner Sängler-Adjutanten dorthin zu entsenden, um die Wahrheit über den Umfang der Hungersnot und über die Organisation der Hilfsverpflegung zu ermitteln. Die beiden Adjutanten sollen den Auftrag erhalten haben, mit Ueberzeugung der Behörden an Ort und Stelle die wahre Sachlage festzustellen, Daten über die Hungersnot aus unmittelbaren Quellen zu sammeln und über die Ergebnisse der Untersuchung dem Zaren direkt zu berichten. Die Wälder besetzten diesen Entschluß des Zaren mit lebhafter Freude und erklärten, die Hungernden könnten nunmehr hoffen, daß ihnen wirklich geholfen werde.

Die Anstrengung der russischen Regierung, ihre Kriegs- und Handelsflotte rasch auf einen breiten Fuß zu bringen, begegnen keinerlei Gelschwierigkeiten, da sie von allerhöchster Stelle gebilligt

## Auf Irrwegen.

12) Roman von Louise Cammerer.  
(Fortsetzung)

Noland begann sich, ein verlegenes Not hütsche über sein Angesicht.

„Wenn ich nicht irre, so ist dies —  
„Dieselbe Persönlichkeit, die Ihnen am Spieltisch die falschen Noten als Gewinn übermittelte“, ergänzte Scharf lächelnd. Er ist identisch mit dem Groupier in den Spielhäusern Monsieur Diveros. Wir haben es mit einer wohlorganisierten Verbrecherbande zu thun, die halb in guter Bewahrung sein wird. Sie können mir bestimmt versichern, Herr Baron, und zu Protokoll geben, von Ihrer Aussage überzeugt zu sein?“

Noland warf einen festen, prüfenden Blick auf das Bild.

„Ich kenne mich nicht, mein Herr, dieses Wandbildgemälde steht zu weit in meiner Erinnerung und ist mit einem zu widerwärtigen Erlebnis verknüpft, um es rasch vergessen zu können.“

„Gut! Ihre Aussage entbehrt Sie von jeder ferneren Belästigung.“

Diesmal schieden die Herren mit einem festen Händedruck.

Obwohl schärfste Bitterung eingetreten war und Noland hoffen durfte, seine Verdammnisfeger zu Hause anzutreffen, unterließ er es, dort vorzudringen. Dagegen fand er, von einem Besuch der Museen heimkehrend, ein Briefchen Lybias vor, von dem ein leiser Lichtschein ausging. Noland berührte ihn mit seinen Lippen, ehe er ihn erbrach.

Lybia schrieb:  
„Mein lieber Vetter Noland!  
Zu unserem größten Leidwesen haben Sie sich

einige Male vergeblich zu uns bemüht. Wir hatten die schönen Tage bemerkt, um in angenehmer Gesellschaft einige Lebensnützigen Wiens zu beschäftigen, damit der hitzige Aufenthalt nicht ganz im Sande verläuft. Die vorhergehenden bitteren Nebelstöße hatten die Stimmung veräufert und einen festlichen Grund hervorgebracht. Papa hat unsere Sorgen und auch Sie, mein lieber Vetter, keinein verstimmt und ungehalten zu sein, sonst hätten Sie in diesen Tagen uns längst durch einen Besuch erreicht. Wien ist so schön und bietet Vergnügungen in Fülle, demnach liegt es wie ein Alp auf unseren Gemütern und werde ich erst froh ausatmen, wenn ich der Heimat wieder entgegen sehe! Erreuen Sie recht bald  
Ihre aufrichtige  
Lybia v. Steinbrunn.“

Ein tiefer, befreiender Atemzug hob seine Brust und Thränen kletterten ihm seine Augen. „Gott sei Dank, tausendmal gedankt!“ jubelte er aus tiefstem Herzensgrund. „Sie ist noch hier, sie steht diesen Menschen nicht, wie könnte sie sonst so sehr nachts voll die Heimkehr wünschen. Nachdem er sorglich Toilette gemacht, begab er sich auf den Weg. Lybia begrüßte ihn mit herzlicher Wärme und bot ihm an ihrer Seite Platz. Ein fremdartiger Reiz umschwebte ihre Erscheinung und aus den reinen, edlen Linien ihres Angesichts sprach ein geheimer Nummer.“

„Papa hat Sie als die Tage erwartet, lieber Noland“, sagte sie freundlich ernst. „Ihr langes Fernbleiben verstimmt ihn und brachte mir Vorwürfe, da ich, wenn auch indirekt, die Schuld an unserer stieren Abwesenheit trug.“

„Wozu die Entschuldigung, Lybia?“ fragte Noland lebhaft. „Sie befanden sich in guter Gesellschaft, haben sich amüsiert, das müste mir genügen.“  
Eine leichte Falte bildete sich zwischen ihren Brauen.

werden. Diesen Plänen steht aber die begrenzte Leistungsfähigkeit namentlich der eigenen Staatsverrichtungen entgegen. Die russische Regierung beabsichtigt nun, die deutsche Schiffbauindustrie gleichsam auf russischen Boden zu verpflanzen, indem sie mit dem Stettiner „Vulkan“ über Anlage von sogenannten Privatwerften in Russland in Verbindung tritt, woran sich weitere Verhandlungen mit Krupp knüpfen. Der Schöpfer der großrussischen Zukunftsmarine würde demnach Deutschland sein.

#### Balkanstaaten.

Die vier Krete-Mächte beschloßen, in feierlicher Anwesenheit ihrer Älteren Gesandten beim König von Griechenland dessen Einwilligung zur Erneuerung des Prinzen Georg zum Ober-Kommissar für Kreta einzuholen. In großem Mißverhältnis hierzu steht die Vernachlässigung des Sultans, dem im besten Fall eine einfache Mitteilung über den Beschluß der Mächte gemacht werden soll.

Neuzeit aus Sofia erzählt in Belgrad, ein geheimes Komitee verbreite in Bulgarien einen gedruckten Aufruf an die Bulgaren, den Fürsten Ferdinand entweder aus dem Lande zu jagen oder zu ermorden. Die im Aufruf angeführten Gründe lassen sich nicht wiedergeben.

#### Amerika.

Die cubanische Nationalversammlung beschloß, die Präsidentenwürde abzuschaffen. Ein Vorschlag, die Verwaltung überzunehmen.

#### Afrika.

Die Verschmelzung der Südafrikanischen (Transvaal-) Republik mit dem benachbarten Orange-Staat soll unmittelbar bevorstehen. Präsident Kruger werde zurücktreten und Steyn, der gegenwärtige Präsident von Orange, Oberhaupt der vereinigten Boer-Republik werden.

Wie aus Mexicofinien gemeldet wird, ist Negus Menelik zu einer Expedition gegen Ras Mangascha aufgebrochen. — In der letzten Zeit waren alle Nachrichten über den Wüst Meinelit-Mangascha dahin gegangen, daß die Gegenläge beigelegt und der Frieden zwischen dem Negus und dem unzufriedenen Ras wieder geschlossen sei. Daß dies nicht der Fall ist, wird man namentlich in Italien nicht sehr angenehm empfinden, wo man immer besorgt, in dem Streit der beiden abessinischen Größen hineingezogen zu werden.

#### Asien.

Der englische Kriegsminister erließ Befehle betr. Ausrüstung eines 1000 Mann starken Detachements Chinesen, das in Wei-Hai-Wei unter britischen Offizieren Dienst thun soll.

### Inpolitischer Tagesbericht.

**Potsdam.** Eine feierliche Einholung des Kaiserpaars bei seiner Rückkehr von der Palästina-Reise wird in Potsdam vorbereitet. Die Anrede geht von den städtischen Behörden aus, der Oberbürgermeister Bahne ist ein eifriger Förderer der Sache.

**Leipzig.** Die Annahme, daß nach der Rückkehr des Kaisers die Leipziger Vorstadt democh statifindet, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Im hiesigen Stadtschloß werden Vorbereitungen getroffen, die auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers schließen lassen. Das Eintreffen des Kaisers ist zum 20. d. angedeutet worden; die Jagd dürfte Anfangs Dezember stattfinden.

**Büden.** Der Weltmeisterfahrer S. Kögel aus Pöffel und dessen Neffe, der Kaufmann Lodmann von hier, machten Anfang April d. eine Radtour nach Palästina, um den Festlichkeiten gelegentlich des Kaiserbesuches beizuwohnen. Die Reise ging von Leipzig über München, Wien, Budapest, Konstantinopel, Smyrna, Beirut, Haifa nach Jerusalem. Die tüchtigen Radler wurden am 2. November dem Kaiser und der Kaiserin

vorgeführt. Die Rückreise von Jerusalem erfolgt am Jordan entlang über Libéria nach Tamasus, Beirut per Schiff nach Alexandria,airo u. s. w.

**Kiel.** Vor Antritt einer fünfjährigen Arreststrafe hat sich der Einjährig-Freiwillige, Maschinen-Applikant Dieck aus Hamburg an Bord des Schulschiffes „Greif“ vergiftet.

**Köln.** Im benachbarten Rodentirch spielte das 12-jährige Söhnchen eines Bäckermeisters mit einem Gewehr und zielt damit auf sein 5-jähriges Schwesterchen. Klüglich brachte ein Schuß und eine Kugel zertrümmerte den Kopf des Kindes, das natürlich sofort tot zusammenbrach.

**Bochum.** Der Invalide Friedrich Nau in Sattingen ist am Donnerstag im Alter von 99 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen gestorben. Man hatte den Feldzug von 1815 gegen Frankreich als Freiwilliger mitgemacht. Er erkrankte sich bis in seine letzte Lebenszeit einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

**Winden.** Großes Unwetter ereignet in Ländchen das plötzliche Verschwinden des Fledermausers Lieblich. Derselbe soll 88 000 Mark Schulden hinterlassen haben. Am Dienstag wollte man denselben wegen Verschuldung verhaften lassen. Ein Wirt in Ländchen verlor allein 14 000 Mk. Die das „K. Kreisbl.“ weiter bemerkt, kommen namentlich viele Landleute durch die Wechselkursfluktuationen des Gewinnschen um dieses zu kurz; nicht zu gedenken der in gutem Glauben ohne Doubelchen oder andere Sicherheit dargelehnten, nicht unterbürglichen Summen. Man fürchtet, daß mancher der hart Betroffenen Wähe haben wird, sich über Wasser zu halten.

**Forst i. L.** Die Gattin des wegen mehrerer Garw- und Wollbleichfälle verurteilten Tuchfabrikanten Nischke sprang von der Luisebrücke ins Wasser und ertrank.

**Wien.** Von der hiesigen Strafammer wurde wiederum ein Angeklagter, der Arbeiter Michael Mochizal, zu zwei Jahr Gefängnis verurteilt, weil er, ein 20-jähriger Mann, einen eine große Schaufelstange zertrümmert hatte. Der Staatsanwalt behauptete, daß das Gesetz die Verhängung einer höheren Strafe nicht zulasse.

**Wien.** Der hiesige Kaufhändler Franz Mülner hat sich das Leben zu nehmen verüht, indem er sich mit einer Schere 23 Wunden beibrachte und dann vier Stockwerke tief in den Hof hinabsprang. Er war schwer verletzbar und liegt jetzt hoffnungslos im Krankenhaus daheim.

**Zinsbruch.** In Südtirol und zwar im Ultenthal und in der Tschirmer Waldungen macht sich jetzt wieder ein Bar-Zinsbruch. In Ulten hat er vor kurzem mehrere Schätze zerrissen.

**Paris.** Eine von Frau Labori fortgeschickte Köchin bietet einen Eid darüber an, daß der Anwalt Labori bei Tische Dreyfus für schuldig erklärte, aber hinzufügte, alles sei mit Geld zu machen.

**Gibraltar.** Eine ernste Insubordination entstand auf dem Flaggschiff des Kanalgewaltwaders „Majestic“. Infolge auf Deck geworfener Ausrüstungsgegenstände verboten, Früchte einzuschleppen. Die Kanoniere erbot sich Mannschaften durchschußt die Türe und war ein großer Teil der Ladung sowie Teile der Schiffsverrichtungen über Bord. Die Wächter hielten unentdeckt. Der Kapitän ließ die Decks mit Schilddrüse umgeben und untersagte allen Urlaub.

**Petersburg.** Eine Mitteilung des Regierungshoten berichtet ausführlich über die Maßnahmen, welche die unter der Leitung des Prinzen von Oldenburg stehende Antisubmission in Russland und den angrenzenden Gebieten getroffen hat. Ferner wird mitgeteilt, daß in Anstalt von 357 Einwohnern bis zum 15. Oktober 219 an Venenpest gestorben waren und daß in der Zeit vom 15. Oktober bis 2. November 14 Personen gestorben und 19 erkrankt sind. Am

2. November waren in Anstalt noch 14 Pestfrank; an den beiden folgenden Tagen waren keine neuen Erkrankungen zu verzeichnen. In den benachbarten Antisubmissionen und den anderen Ortlichkeiten des Gebietes von Samarkand und Buchara sind überhaupt keine Pestfälle vorgekommen.

— In einem in der Nähe der Stadt an der Peterhofer Chaussee gelegenen Holzhaule brach Feuer aus, bei welchem zehn Personen, darunter vier Kinder, ums Leben kamen.

**Warschau.** Eine große Spinnfabrik mit tausend Arbeitern hat vor einigen Tagen in Warschau ihre Thätigkeit eröffnet. Sie gehört einer Gesellschaft, deren Grundkapital 1/2 Mill. Rubel bilden.

**Jerusalem.** Wie der Kaiser in Jerusalem die engen holprigen Straßen passierte, die ein Meilen oder Fahrten nur an wenigen Stellen gestatten, wird der „Köln. Ztg.“ in einem erst jetzt eingetroffenen Briefe geschildert: Voraus markierte stets im Gänsemarisch eine lange Linie bester türkischer Infanterielobaten mit zwei Trompetern an der Spitze, die eintönige Signale bläuen. Die Soldaten sperrten die Eingänge zu den Häusern und Seitengassen ab, bis der Kaiser vorbei war. Unmittelbar vor dem Kaiser ging der Kaiser von Jerusalem mit mehreren hohen türkischen Offizieren und Beamten, dicht hinter dem Kaiser zwei Leibgarabiten des Sultans in Turko-Uniform mit geladem Gewehr und aufgezacktem Bajonett, schwarzbärtige, verwegene aussehende Gesellen, die dem Sultan mit ihrem Kopfe für die Sicherheit des Kaisers haften. Man sah es den beiden an, daß sie den erlitten, der auch nur Mene machen wollte, an den Kaiser heranzutreten, ohne Fieberlein niederzulegen oder über den Kaiser zu lächeln. Wenn der Kaiser fuhr, führen die beiden türkischen Leibwächter im nächsten Wagen hinter dem Kaiser; wenn er ritt, ritten sie hinter ihm her, beständig das Gewehr schußbereit in der Hand und rambierartig die am Wege stehenden Menschen ins Auge fassend. Der Kaiser trug die gelbe ungemein seltsame Tropen-Uniform mit weißem Staubmantel darüber, in der Besten eine hochartige Reitgerte. Im türkischen Gefolge trugen zwei farbige Leibgarabiten an hohem Vanzerschilde die Kaiser-Standarte und die preuß. Königs-Standarte.

**New York.** Am Freitag fuhr bei Jersey City während eines dichten Nebels ein Zug der pennsylvanischen Bahn in eine Anzahl von Schienenlegern hinein, die auf der Bahntrasse arbeiteten. 11 Mann wurden getötet und 6 verwundet.

**Tunis.** Ein heftiger Cyclon hat im Norden von Tunis gewüht, in der Umgegend von Bizera Tausende von Delbäumen entwurzelt und zahlreiche Fischerhütten umgeworfen. Der Sturm war so stark, daß er Torpedoboote aus dem Wasser hob. Drei Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Die Telegraphenlinien sind zertrü.

### Gutes Allerlei.

**Die größte Fahne der Welt** wird auch dem Morro-Kanell in Havana wehen, wenn Blanco abgezogen sein wird. Die amerikanische Fahne, die für diesen Zweck bestimmt ist, ist bereits fertig. Ein Patriot von Wall Street hat diese Meilenlange, die 120 Fuß lang und 43 Fuß breit ist, bauen lassen. Bei jedem Fahnenstreif kam ein Stück Fahmentuch von 40 Ellen zur Verwendung. Die Sterne sind nicht sehr groß; nur je 14 Zoll. Die Fahne kostete 500 Dollar; sie wiegt nicht mehr als 250 Pfund und kann in einem gewöhnlichen Reisekoffer verpackt werden.

**Der Schwereöter.** Dame: „Nun, Herr Leutnant, was gegen Sie zur Abrüstung und zum ewigen Frieden?“ — Leutnant: „Für mich ganz egal.“ Schneidiger Leutnant braucht keinen Krieg, um zu siegen!

**Wochen.** Nachdem die Frau ihr Anstaltspolikarenalbum aus dem brennenden Hause gerettet, brachte sie auch ihre Kinder in Sicherheit.

Sie sah mit einem kindlich reinen, dankbaren Blick zu ihm auf. „Wer weiß, ob es Ihnen später noch wichtigenswert erscheint, Roland?“ fragte sie leise, bang.

„Wie möglich Sie an meiner Aufmerksamkeit zweifeln, Lydia? Welcher Art auch immer Ihre Mittel wegen sein werden, nichts konnte im Hande sein, meine Gefühle der Verehrung und Achtung abzuschwächen. Ich würde mich glücklich schätzen, das Schwere mit Ihnen tragen zu dürfen.“

„Ich danke Ihnen für die guten Worte, Roland!“ Ein feuchter Schimmer lag in ihren Augen, „wahrlich, wir haben keinen treueren Freund auf Erden!“ Ein erklammerter Hauch fiel auf seine hochgehenden Gesichtszüge. Freund — wie kühl erchien ihm das Wort seiner heißen Liebe gegenüber.

„Wir werden Sie nun alle Tage bei uns sehen und zusammen das schöne Wien genießen!“ fuhr sie frohlicher fort. „Der von Stasny ist ein lebhafter, angenehmer Gesellschaftler, stets voll betterer, witziger Einfälle. Die Stunden verfliegen in seiner Nähe. Es wird mich freuen, Sie mit ihm bekannt zu machen, Roland!“

„Sehr verbunden für Ihre Liebenswürdigkeit, Lydia, doch habe ich keine Lust, meinen Bekanntenkreis zu erweitern, am allerwenigsten bei Persönlichkeiten, deren moralische Qualifikation ich nicht kenne!“

„Wie zopfig das klingt!“ sagte sie scherzend, „Baba sprach anfangs auch so und ist ganz davon abgekommen. Wir befinden uns ja auf Weisen, in dem lustigen Wien, in dem man mit bestem Willen mit engerherzigen Ansichten nicht auskommt.“

„Ich glaube mit meinen Ansichten bis jetzt ganz leidlich durch die Welt gekommen zu sein und habe eine flüchtige Antikonsequenz gegen meine Grundzüge bitter zu bereuen gehabt!“ wendete er frohlich ein.

„In der Heimat denken wir in diesem Punkte auch weit strenger!“ begünstigte sie freundlich, „in der Fremde nimmt man es nicht so genau damit. Stasny versteht viel bei uns und so wird eine gegenseitige Vorstellung nicht zu umgehen sein.“

„Ich muß dafür danken!“ lehnte Roland schroff ab, „und bitte Sie, Lydia, mir die Zeit zu bestimmen, in der ich zu Ihnen kommen kann, ohne die Gegenwart dieses Herrn beschrecken zu müssen!“

„Aber Roland, diese Vereingemessenheit gegen eine Persönlichkeit, die Ihnen völlig fremd ist und auf Papa und mich einen günstigen Eindruck gemacht hat, ist zum mindesten befremdlich!“ sagte Lydia erkaunt. „Erlauben Sie mir die Gründe, Lydia, es würde mich lieb thun, Ihr Mißfallen zu erregen, die Erfahrung lehrt mich, vorsichtig zu sein“, lautete seine erste Entgegnung.

„Das heißt mit anderen Worten, wir müssen Herrn von Stasny ausweichen, wenn wir Sie bei uns sehen wollen, Roland?“ fragte die Baroness indigniert. „Ohne jeden sachhaltigen Grund können wir uns einer herablassenden Unhöflichkeit nicht schuldig machen. Der Herr hat sich bis jetzt tadellos benommen.“

„Gut, ich werde mich beschließen, bis Sie Zeit für mich finden, erwiderte er ernst.“

„Nemog meine Bitte Sie nicht umzustimmen?“ fragte sie herzlich.

„Nein!“

„So muß der Herr mit Herrn von Stasny eingesöhnt werden, doch darf es nicht in beleidigender Weise geschehen.“

„Lydia!“ sein Blick hing aufsehend an ihrem holdseligen Antlitz. „Sie wollen mir dies Opfer bringen?“

„Der sagt Ihnen, daß es mir ein Opfer sein

wird, Roland?“ sagte sie lächelnd. „Es würde mir Sorge machen, Sie auf's neue in Groll scheiden zu sehen.“

„Lydia!“ rief er glänzend, ihre weiße Hand mit glühenden Fingern bedeckend. In gehobener Stimmung verabschiedete er sich.

Lydia sank nach seiner Entfernung tiefaufsamend in ein Fauteuil zurück. „Er ist so treu und edel und vertritt aufrichtig gelehrt zu werden.“ flüsterte sie leise. „Mein Gefühl für ihn ist nicht so stark und mächtig, um ihn voll und ganz beglücken zu können. Papa würde ihm meine Zukunft gern anvertrauen. Langst habe ich diesen Wunsch in seinen Augen gelesen.“ Sie erhob sich und ging unruhig in dem Gemach auf und ab. „Roland schien Stasny zu fürchten. Stasny, was ist er mir? Sein faszinierendes Bild beunruhigt, seine Anwesenheit beängstigt mich. Es ist nicht Liebe, nicht Haß, was ich für ihn empfinde, und dennoch wird es mir lieb thun, ihn zu wissen.“

In diesem Augenblick meldete der Diener Herrn von Stasny!

Lydia stand eine Weile umschlüssig, überlegend, dann sagte sie schwer atmend: „Ich lasse bitten!“

Der Numäne trat mit einem gemühtlichen Lächeln auf den Lippen ein.

„Gnädigste Fräulein, heut sehen's mich ganz außer Fassung!“ rief er in kläglichem Ton; „leht mir dieser verfluchte Herr von Nordel locken mit, daß er in der Anordnung meines Diners einige kleine Änderungen vornehmen müsse, da ihn jene Lieferanten mit den jungen Gemüthen in Stich gelassen hätten. Welche Blamage für ihn und mich. Aber gnädigste Fräulein, sind heute ganz allein, wo befindet sich denn der Herr Papa?“ fragte er in glänzlich veränderten Ton.

# Ziehung in 6 Tagen zu Berlin.

vom 28. November bis 2. Dezember

**Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete

**Grosste**

## Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

# 575,000 Mark.

Haupt-Gewinn **100,000 M.**

**Wohlfahrts-Loose à Mark 3,30**

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit

## Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

1 à 100 000 =	100 000 M.
1 à 50 000 =	50 000 M.
1 à 25 000 =	25 000 M.
1 à 15 000 =	15 000 M.
2 à 10 000 =	20 000 M.
4 à 5 000 =	20 000 M.
10 à 1 000 =	10 000 M.
100 à 500 =	50 000 M.
150 à 100 =	15 000 M.
600 à 50 =	30 000 M.
16870 à 15 =	240 000 M.
16870 Gewinne	575 000 M.

Allerhöchst genehmigt im ganzen Deutschen Reich.

## Grosste Geld + Lotterie

zum Besten der deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 28. November.

16870 Gew. m. **575,000** Mark.

Original-Loose mit Reichsstempel à 3,60 Mk. incl. Porto und Liste.

## Grosste Dombau-Geld-Lotterie

zu Weihen, 13160 Gewinne, und 1 Prämie.

mit zusammen **375,000** Mark.

Original-Loose mit Reichsstempel à 3,35 Mk. incl. Porto und Liste.

Königsberger Thiergarten-Loose à 1,35 Mk. incl. Porto und Liste.

Gef. Aufträge erbitten sofort per Postanweisung.

**Hypotheken-Darlehen** offerieren in kleinen und großen Posten zur I. Stelle und fulantem Bedingungen auf ländliche und städtische Grundstücke.

**Kapitalien** auf Wechsel oder Schuldscheine an sichere Personen, sowie Offiziere und Beamte.

Ferner offerieren Beamten- und Privatbeamten-, Fracht-, Zoll- und Steuerkredit-Rationen.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Gütern u. Grundstücken.

Auch unsere Herren Vertreter nehmen Beilehungsanträge an und erteilen jede Auskunft.

## Deutsche Hypotheken- u. Wechsel-Bankgesellschaft

Berlin W., Friedenau, Albestraße 16.

Tüchtige Agenten für Lebensversicherung u. Hypotheken überall bei guter Provision gesucht.

## Th. Schulz, Möbelmagazin

Bad Schmiedeberg, Wittenbergersfr. 296/97,

empfehlte sein Lager in **nußbaum Möbeln**, sowie in allen Holzarten zur geneigten Berücksichtigung bei billigsten und reellsten Preisen.

Als besonders passend zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

dreiteilige Toiletten, Salonjäulen, Etagere, Pancelbretter, Salontische, Beistuhltische, Credenzstische, Handtuchhalter, Klavierstempel mit und ohne Rohrzug usw. usw.


## Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Zeit verlieren, sondern muss das Naturheilverfahren anwenden, bis die einzig richtige Krankenbehandlung, **Bitz**, das neue Naturheilverfahren, versagelostes Gesundheitsbad, kranke Kranke vorüber den besten Erfolg bringt. Gleich für jede Krankheit genaue Kurvorschrift, leicht auch Anweisung, Wäsche, Diät, Obst, Kräftigung und Schutz gegen Krankheiten etc. In wenig Jahren von 600 000 Familien gekannt, leidet diesem für besten Gesundheit. 2000 Seiten, 700 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 12,50 oder fl. 7,50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und F. S. Bitt's Verlag, Leipzig.

**Bitz' Naturheillehre** (deutsch) enthält **Erleben, Ratschläge** durch best. jährl. Sammler von Patienten aller Art mit bestem Erfolg, 5 approbierte Rezepte. Preis für 100 Bogen. Prospekt frei durch die Direction.

Das Werk ist in Schmiedeberg zu beziehen durch **Hermann Becker's Buchhandlung.**

Gratis zu Payne's Familien-Kalender 1899.



Durch die Exposition dieses Plattes und deren Seiten zu beziehen.

## Schlachte-Gewürze

täglich frische eigene Mahlung empfiehlt **F. W. Richter.**

## Pa. Haushaltungs-Seifen

u. sämtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt **F. W. Richter**

Beste

## Böhmische Braunkohlen

empfehlte ab Waghof (Centner 60 Pfg.) und frei Haus (Str. 64 Pfg.) **Otto Matthies.**

Delitzscher

## Haus-Kalender

für 1899,

mit genauen Messen- und Märkteverzeichnis, Preis 25 Pfg.

ist vorrätig in

**Hermann Becker's Buchhandlung.**

## Zur Wiesendüngung

empfehle

## Thomasmehl und Kainit

unter Gehaltsgarantie

**F. W. Richter, Bad Schmiedeberg.**

## Ein Knecht

nicht unter 17 Jahren, bei 180 Mk. Lohn wird zu Neujahr ge-sucht, d.egl. ein Mädchen welches Eltern die Schule verläßt. Schnadig b. Döben.

**Aug. Rischke.**

Einen Wurf

## Zerkel

(Halbengl.) hat zu verkaufen **G. Georgi, Döbeln.**

Alle Arten

## Musikalien

beforgt schnellstens **Beders Buchhandlung**

Feinstes

## Knochenöl

für Nähmaschinen bei **F. Rosenthal, Wymacher**

## Zur Beachtung!

Ankunft neuer Ladung **Kainit** und **Thomasmehl** nächste Tage u. wird davon billigst ab Wagon verkauft.

**E. Futtig.**

## Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstößen, Kopfweh, Schwere etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Anghesühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Maß) des allberühmten kaminiger Stahlbrunnen, Bermanung der Emma Heilau-ke zu Vopyard a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gelinder, dankbarer Mensch empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Gebenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

[58]  
**Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.**

## Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

## Fenster-Vorsetzer

mit und ohne Diaphanien sind wieder vorrätig in **Beders Buchhandlung.**

## Gesunden Roggen, Hafer, Gerste

pp. stets zu höchsten Tagespreisen kauft **E. Futtig.**

## Beste böhmische Braunkohlen

D. S. 150 M. beste **Mariaeheimer Doblhoff Braunkohlen** D. S. 155 M. offeriert am Ausladeplatz zu Preis bis Sonnabend, **Frau B. Chaus.**

Empfehle

## Grosstzer-Lagerbier

30 Flaschen 3,00 Mk.

## Culmbacher-Exportbier

von **Christian Pertsch, Culmbach** stets Halbgeneß 16 fl. 3 Mk. **E. Steinert, Hotel Kronprinz,**

Zum Deutschen Kaiser. Mittwoch d. 23. d. M.

## Blinfenabend

wozu freundlichst einladet **L. Brade.**